

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Wolfgang von Goethe

Rezeption

USA

AUFSATZSAMMLUNG

- 25-2** ***Goethe in America*** : eine transatlantische Faszinationsgeschichte / hrsg. von Marcel Lepper, Kai Sina und David E. Wellbery. - Berlin : Erich Schmidt, 2025. - 197 S. ; 24 cm. - (Beihefte zur Zeitschrift für deutsche Philologie ; 25). - ISBN 978-3-503-23949-8 : EUR 59.95, EUR 49.95 (Forts.-Pr.)
[#9588]

Die transatlantische Begegnung mit Goethe ist lang und facettenreich – und noch existiert kein (Standard-)Werk, welches diese Rezeption in ihren geschichtlichen Grundzügen erfaßt. Und so ist es sinnvoll, Schwerpunkte herauszuarbeiten und wichtige Wirkungslinien zu beschreiben. Unter dem Rahmenthema ***Goethe in America*** trafen sich im Mai 2022 in Weimar Literaturhistoriker mit dem Vorsatz, ein Stück weit dem Faszinosum der amerikanischen Aneignung von Goethes Werken auf die Spur zu kommen, ohne sich dabei auf eine Rezeptionsphase zu beschränken.

Bei der Durchsicht der Konferenzbeiträge, die nun in einem der ***Beihefte zur Zeitschrift für Deutsche Philologie*** veröffentlicht worden sind, erweist sich, wie vielfältig und spannungsreich der Umgang mit dem deutschen Klassiker war und ist. Es handelt sich zumeist um Studien, die sich mit *einem* Rezeptionsartefakt oder mit *wenigen Autoren* sehr genau beschäftigen, auch erfährt man vor allem dank der Anmerkungsapparate, wie viele Einzelstudien zu amerikanischen Autoren und -gruppen sowie nach Amerika ausgewanderten Deutschen, insbesondere zu den Exilanten des 20. Jahrhunderts, bereits vorliegen. Doch noch scheint die Zeit nicht reif zu sein, für eine Monographie, die den Titel ‚Goethe in America‘ tragen könnte.

Der Sammelband¹ vereinigt neun Beiträge, von denen zwei, die von Joanna Raisbeck und Elisa Ronzheimer, neu hinzugekommen sind; zwei Vorträge, die auf dem Programm der Tagung standen, das Referat von Stefan Höpp-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1363202081/04>

ner und Ulrike Trenkmann über *Amerika in Goethes Bibliothek* und die Darlegungen von Günter Leypoldt mit dem Titel *Resonanzräume: Goethe und das transatlantische „Victorian Sage“ Netzwerk* fanden hingegen keine Berücksichtigung – über die Gründe kann man nur mutmaßen.

Im Nachhinein hat sich herausgestellt, wie Kai Sina in seiner *Einleitung* (S. 7 - 18) bemerkt, daß sich für die „Gesamtheit der Aufsätze [...] ein doppelter Fokus“ auszumachen ist, einerseits zeigen sich „*literaturhistorische Konstellationen*“ in der Goethe-Aneignung, andererseits verweisen die Studien „auf *ideenhistorische Zusammenhänge*“ (S. 18). Einen Einfluß auf die Struktur des Bandes hat diese festgestellte Zweiteilung nicht.

Eröffnet wird der Band mit einer einführenden Konstellationsbeschreibung *Goethe in America* durch den Herausgeber Kai Sina, an der sich demnach die beiden Mitherausgeber Marcel Lepper und David E. Wellbery nicht ausdrücklich beteiligt haben. In der Einleitung erweist sich bereits, wo ein Schwerpunkt der Besichtigung liegt, auf der großangelegten „Goethe Bicentennial Convocation“, einer Tagung, die im Goethejahr 1949 in Aspen stattgefunden und über 2000 Menschen aus elf Nationen zusammengeführt hat. Auf diese Zusammenkunft im Bundesstaat Colorado kommen mehrere Beiträge immer wieder zurück, denn das Verbindende vieler Wortmeldungen vier Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende der Nazidiktatur war der „Zugriff auf das klassische und insbesondere Goethes Humanitätsdenken“ (S. 16). Nicht selten rekurierten diese Liberalitätsideen auf dem Gedanken einer nationale Grenzen überwindenden ‚Weltliteratur‘, wie ihn Goethe vorformuliert hatte.

Abgesehen von den Verweisen auf diese wirkungsmächtige Tagung 1949 widmen sich die Beiträge ganz unterschiedlichen und sehr spezifischen Rezeptionszeugnissen. *The early transatlantic reception of Goethe* stellt Joanna Raisbeck vor (S. 19 - 34), indem sie sich punktuell auf die **Werther-** und **Faust-**Rezeption bezieht und sich mit William Taylors ***Historic survey of German poetry*** (1828 - 1830) beschäftigt.

Zwei weitere Autoren des 19. Jahrhunderts, Margaret Fuller (1810 - 1850) und Ralph Waldo Emerson (1803 - 1882) stehen im Zentrum des Beitrags von Daniel Carranza (S. 35 - 62), konkret die produktive Aneignung und kongeniale Fortschreibung Goethescher Ansichten, wie sie sich beispielsweise in dem Gedicht ***Eins und Alles*** (1823) finden.

Die Studie von Frieder von Ammon (S. 63 - 76) beschäftigt sich mit Henry James, einem „der größten Erzähler und Essayisten der englischsprachigen Literatur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, der beim Übergang in die Moderne eine entscheidende Rolle gespielt hat“ (S. 63). James nimmt Stellung zu einem Vorwort einer französischsprachigen **Faust-**Übersetzung, die Alexandre Dumas der Jüngere verfaßte. Diese vermeintlich randständige Replik erweist sich als signifikante Parteinahme für einen an Goethe orientierten Weltliteratur-Begriff, mit dem den nationalistischen Ansichten eines Dumas wirkungsvoll begegnet werden sollte.

Die einzige Studie, die sich nicht nur mit einer Quelle oder mehreren Rezeptionszeugnissen beschäftigt, stammt von Werner Sollors (S. 77 - 110), der die afroamerikanische Rezeption von Goethes Werken untersucht; unter

diesem Betracht stellt er „einige vorläufige Ergebnisse in Form einer kommentierenden Materialsammlung“ vor – „in der Hoffnung, dass sie sich für zukünftige Forschung hilfreich erweisen mögen.“ (S. 78)

Im Mittelpunkt des Aufsatzes des Heft-Mitherausgebers David E. Wellbery (S. 111 - 129) steht die *St. Louis Philosophical Society*, eine kulturinteressierte Gruppe, die sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts regelmäßig versammelte, um über Literatur und Philosophie zu sprechen; einige ihrer Mitglieder diskutierten z. B. auch über den Ideengehalt von Goethes **Faust**, wobei sie zu bemerkenswerten Einsichten gelangten.

Der Goethe-Rezeption Ernst Cassirers (1874 - 1945) im amerikanischen Asyl widmet sich Matthias Löwe (S. 131 - 143). Der Exilant hat sich immer wieder in seinen Schriften mit dem Weimarer Klassiker beschäftigt; die **So-phien-Ausgabe** war – wie man erfährt – sein „wichtigstes Gepäckstück“ (S. 133), das er mit in die Neue Welt gebracht hatte. Löwe zeigt, „inwiefern Cassirer in seinen letzten Jahren das kosmopolitische Goethe-Verständnis des liberalen deutsch-jüdischen Bildungsbürgertums nach Amerika importiert und in den USA noch schärfer konturiert hat“ (S. 133).

Elisa Ronzheimer beginnt ihren abgedruckten Vortrag (S. 145 - 164) mit der Feststellung, daß „die weltweite Goethe-Renaissance nach dem Zweiten Weltkrieg [...] wesentlich durch die US-amerikanische Rezeptionsgeschichte begünstigt“ (S. 145) worden sei; auch sie verweist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die Tagung 1949 in Aspen. Doch das dort entwickelte humanistische Goethe-Bild wurde nicht von allen Intellektuellen uneingeschränkt übernommen. Kritische Positionen entwickelten z. B. Erich Auerbach, Ernst Robert Curtius und Leo Spitzer.

Eine bemerkenswerte Gegenstimme im Chor deren, die Goethe „zum Vertreter eines universalen Humanismus“ (S. 165) stilisierten, stellte der Exilant Richard Alwyn dar (S. 165 - 184). Er war es, der im Schlußsatz seines von Joel Lande untersuchten Essays **Goethe als Alibi?** (1949) formulierte „Zwischen uns und Weimar liegt Buchenwald.“ – und damit zugleich ein neue Goethe-Rezeption einforderte, welche die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges mitreflektieren muß.

Im letzten Aufsatz des Bandes handelt schließlich Sarah Nienhaus (S. 185 - 196) von dem Projekt einer englischsprachigen Goethe-Ausgabe, die der Suhrkamp-Insel Verlag in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts auf dem amerikanischen Buchmarkt plazieren wollte; anhand von Archivmaterialien aus dem Verlag gelingt es, die mit dem Projekt im Zusammenhang stehenden Aktivitäten aufzuzeigen.

Nach der Lektüre des vorliegenden Tagungsbandes bestätigt sich die Vermutung, daß Goethe bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eine Art National-schriftsteller der USA gewesen ist, vor allem sah man in ihm einen „Universalhumanisten“ (S. 177), der für liberale Ideen in Anspruch genommen werden konnte. Doch vielleicht verbieten sich (noch) pauschalisierende Urteile. Werner Sollors stellt zu Recht fest: „Goethes Rezeption in Amerika ist ein weites Feld, das von vielen Wissenschaftlern fachmännisch bearbeitet worden ist“ (S. 78). Dies läßt sich auch mit Blick auf die Beiträge der Konferenz 2022 sagen. Vielleicht naht die Zeit, da in einer neueren Überblicksdarstel-

lung, die all die Fachbeiträge aufgreift, über ‚Goethe in Amerika‘ gehandelt wird. Auf diese *transatlantische Faszinationsgeschichte* darf man gespannt sein.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13169>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13169>